

# DOMRÖMER ZEITUNG

Informationen zum Wiederaufbau der Frankfurter Altstadt

Ausgabe April 2017



Er wird der Großgastronom in der neuen Altstadt sein: Hans-Peter Zarges, Betreiber des „Zarges“ in der Freßgass eröffnet das „Brauhaus am Hühnermarkt“ und „Liebling's Brot & Suppe“.

## Entscheidung gefallen: Zarges eröffnet Wirtshaus, Brotladen und Suppenküche

Hans-Peter Zarges, Mit-Inhaber des Restaurants Zarges in der Freßgass und bekanntes Urgestein der Frankfurter Restaurant-Szene, wird mit einem Wirtshaus künftig im DomRömer-Quartier für Gaumenschmäuse sorgen. Um den prominenten Standort am Hühnermarkt mit attraktiven Außenplätzen hatte es zahlreiche Bewerbungen gegeben. Doch die Wahl fiel der Jury nicht schwer. Diese entschied sich einstimmig für Zarges.

„Es soll ein Wirtshaus für jedermann sein“ – so lautet das Credo, das sich Hans-Peter Zarges für sein Konzept in der neuen Altstadt gesetzt hat. In den beiden Neubauten Markt 18 – „Haus Schildknecht“ und Markt 16 – „Kleines Seligeneck“ wird es zwei gastronomische Angebote geben: Im größeren Bereich des Eckhauses Markt 18 wird ein Wirtshaus, das „Brauhaus am Hühnermarkt“ seinen Platz finden. Im Haus Markt 16 entsteht ein Brotladen mit Suppen-

küche, das „Liebling's Brot & Suppe“. „Wir werden eigenes Brot backen und dieses mit regionalen und biologischen Zutaten belegen. Das Brot wird aus altem Sauerteig über mehrere

Tage hergestellt und ist dadurch besonders bekömmlich“, so Zarges. Im Wirtshaus wird es regionale Küche geben – beispielsweise eine Frankfurter Pizza, die an den traditionellen

Flammkuchen erinnern wird und einen hessischen Burger, vom regionalen Weiderind. Die Produkte für die Gerichte kommen größtenteils aus Frankfurt und einem Umkreis von maximal 100 Kilometern. Kosten soll ein Hauptgericht nicht mehr als 20 Euro.



Die Fassaden sind schon fertig. Im Markt 18 – „Haus Schildknecht“ (links) wird ein Wirtshaus, im Haus Markt 16 – „Kleines Seligeneck“ (rechts) ein Brotladen mit Suppenküche eröffnen.

### Rustikal-moderne Einrichtung

Auf 500 Quadratmetern und jeweils im Erdgeschoss sowie im ersten Stock der beiden Häuser werden das Wirtshaus und der Brotladen mit Suppenküche ihren Platz finden. Für die Inneneinrichtung plant Zarges einen ländlichen Stil mit hellem Holz und vielen großen Tischen für jeweils sechs bis acht Personen – ähnlich einem Bauerngasthof. Dekoriert wird nach historischen Vorbildern, unter anderem mit einem Adler an der Wand. Die Vorhänge und Tischdecken werden in den typischen Frankfurter Farben Rot und Weiß gestaltet, gegessen wird von Tellern aus Salzglasur, Getränke werden im Bembel serviert.



### Gaumenschmaus

Hans-Peter Zarges wird der Großgastronomie-Betreiber im Quartier sein. In den Häusern Markt 16 und 18 werden ein Wirtshaus und ein Brotladen mit Suppenküche entstehen. [Seite 1](#)

### Gerüste fallen

Verschwindende Gerüste geben spannende Blicke auf Fassaden, Verzierungen, Spolien und Schriften frei. [Seite 2](#)

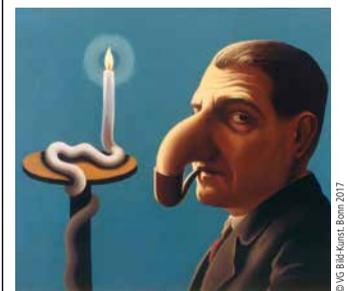
### Energiekonzept

Warum eine energieeffiziente Bauweise für die Häuser im DomRömer-Quartier eine Herausforderung ist, erklärt Architekt Burkhard Schulze Darup im Interview. [Seite 4](#)



### Mit Helm und Warnweste

Frankfurt ist sein Beruf: Der langjährige Stadtführer Christian Setzepfandt führt jetzt auch über die Baustelle des DomRömer-Quartiers. [Seite 5](#)



### Kunst, die Fragen aufwirft

70 Werke von Surrealist René Magritte gibt es derzeit in der Ausstellung „Magritte. Der Verrat der Bilder“ in der Schirn zu bestaunen. [Seite 6](#)

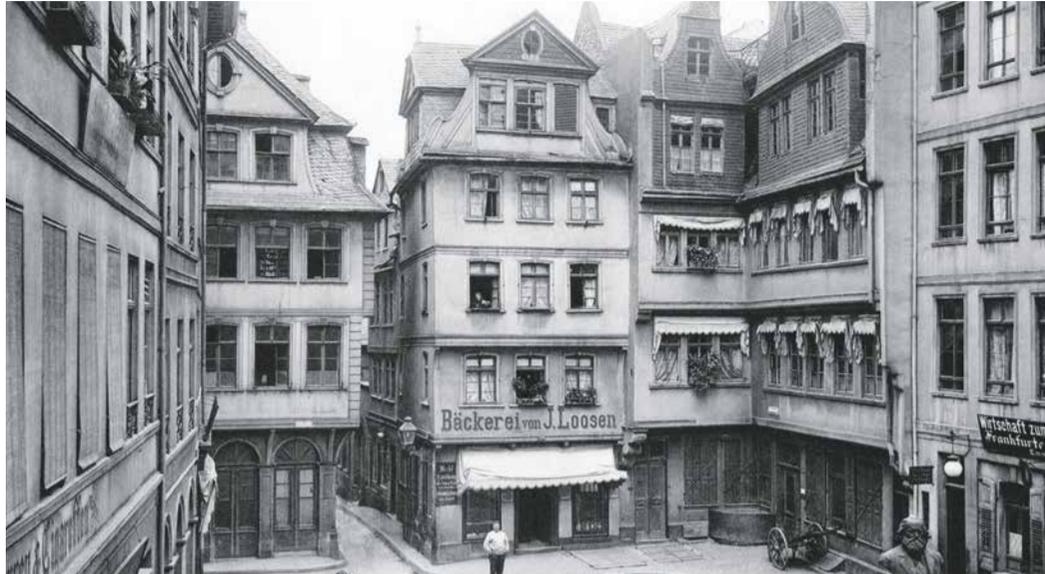
## Fortsetzung von Seite 1

**Wohnung in der Ostzeile**

Hans-Peter Zarges selbst kennt sich mit den Entwicklungen im DomRömer-Quartier sehr gut aus, schließlich spielt sich das Baugeschehen direkt vor seiner Haustür ab. 2011 ist er in eine Wohnung in der Ostzeile am Römerberg gezogen, hat dort Zeiten mit viel Baustaub erlebt. Ob er davon genervt war? „Nein – wo gehobelt wird, fallen nun mal Späne und am Ende entsteht ja etwas Besonderes, auf das ich mich sehr freue. Unsere Nachbarschaft – die Menschen, die in der Ostzeile und in der Braubachstraße leben – wir haben das Baugeschehen hautnah miterlebt und dementsprechend eine hohe emotionale Bindung zum Quartier. Wir möchten, dass es toll wird.“

**Die Ärmel hochkrepeln**

Damit er einen Anteil an der Gestaltung nehmen kann, hat sich Zarges bereits vor etwa sechs Jahren für den Standort und die



**Historische Ansicht des Hühnermarkts von Südwesten: Dieser wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Nach seinem Wiederaufbau wird er ein zentraler Ort der Begegnung für die Menschen sein.**

Großgastronomie im Quartier erworben. Die Zusage kam Ende März dieses Jahres. Und natürlich gibt es einiges zu tun, damit die Pforten von Wirtshaus, Brotladen und Suppenküche pünktlich öffnen können. Derzeit wird bereits

das Speisenangebot zusammengestellt, sodass das benötigte Equipment für die Küche bestellt werden kann. Zudem gilt es, Materialien und Farben für die Inneneinrichtung auszuwählen. Die Ärmel hochkrepeln – diese Tugend

wurde Hans-Peter Zarges schon in die Wiege gelegt. Schließlich ist er mit der Arbeit im elterlichen Metzgereibetrieb aufgewachsen. In seiner beruflichen Laufbahn hat er einiges erlebt. Im Schnelldurchlauf: Nach einem BWL-Stu-

dium wurde Zarges Betreiber einer erotischen Bäckerei mit Promi-Café in München, traf auf einer Geburtstagsfeier der Fürstin Gloria von Thurn und Taxis internationale Modeschöpfer, eröffnete daraufhin ein Lifestyle-Kaufhaus, traf 1992 im Flugzeug den Escada-Chef, war auf dem Rückflug Geschäftsführer für Cerruti in den Vereinigten Staaten und machte sich dort selbstständig mit einem Möbelladen. 1999 kam Hans-Peter Zarges aus den USA zurück, da seine Mutter sich aus dem Geschäft zurückziehen wollte, sein Vater war bereits verstorben. Verkaufen? Für ihn keine Option, also übernahm er gemeinsam mit seiner Schwester Birgit den elterlichen Betrieb und beide brachten ihre Ideen ein. Er musste erst von Frankfurt weg, um die Stadt wieder neu für sich zu entdecken, sagt er. Und sehr viel Neues zu entdecken gibt es für Querdenker Zarges künftig auch im DomRömer-Quartier.

## Die ersten Fassaden sind fertig



Bald fertiggestellt: Das „Haus zu den drei Römern“ (links) und „Stadt Mailand“ (rechts daneben)

Wenn die Gerüste verschwinden und erste Blicke auf Fassaden der Häuser im DomRömer-Quartier freigeben, ist das für alle Anwesenden ein besonderer Moment. Auch die Handwerker auf der Baustelle genießen das Privileg, als einige der

Ersten die allmählich fertiggestellten Häuser mit individuellen Details wie Spolien, Verzierungen und feiner Handwerkskunst zu sehen. Und wo es im DomRömer-Quartier vor Jahren aufgrund der umfangreichen Vorarbeiten lange Zeit kaum

sichtbare Entwicklungen gab, verändert sich das Areal jetzt sehr schnell. Um einen groben Überblick über den aktuellen, baulichen Stand zu bekommen, wagen wir an dieser Stelle eine kleine Lese-Erkundungstour durch das Quartier.



Markt 38 – „Stadt Mailand“



Markt 38 – Detailsicht

### Station 1: Markt 40 – „Haus zu den drei Römern“ & Markt 38 – „Stadt Mailand“

Den Anfang unseres Lese-Rundgangs bildet das als Markt 40 bekannte „Haus zu den drei Römern“, das neben dem Frankfurter Kunstverein gelegen ist und dessen Giebelseite zum Römer zeigt. Vom Römerberg aus in Richtung Dom bildet das Haus das Entree in das Quartier. Die rote Fassade, die in den Obergeschossen „hervorspringt“ ist bis auf das Erdgeschoss fertiggestellt. Und auch im Inneren geht es voran. So sind die Wohnungen laut Bauleiter Thomas Geipel von schneider + schumacher Architekten nahezu fertig. Nur das Treppenhaus ist noch in Arbeit. Das nebenan stehende Haus „Stadt Mailand“ mit der Adresse Markt 38 befindet sich etwa auf dem gleichen baulichen Stand, denn die Fassade ist nahezu fertig, nur im Inneren stehen noch letzte Arbeiten an.



Markt 40 – „Haus zu den drei Römern“

**Station 2:  
Markt 20 – „Zur Flechte“**

Wir gehen weiter über den Krönungsweg, der parallel zur Schirn Kunsthalle verläuft und schließlich biegen wir links auf den Hühnermarkt ein. Wir bleiben stehen und schauen über den Platz hinweg direkt auf das hellblaue Haus auf der gegenüberliegenden Seite. Die Rekonstruktion mit der Adresse „Markt 20“ trägt den Namen „Zur Flechte“ in weißer Schrift auf der Fassade. Das ursprünglich gotische Haus wurde, wie die meisten Häuser der Altstadt, immer wieder umgebaut und dem jeweiligen Zeitgeschmack angepasst. So weist es zum Zeitpunkt der Zerstörung und jetzt nach dem Wiederaufbau auch Elemente des Barocks und sogar des Jugendstils auf.



Markt 20 – „Zur Flechte“



Braubachstraße 21

„FRANKFURT LIEGT AM MAINESSTRAND  
AM RHEINESSTRAND LIEGT WESEL  
ZUM BESSER MACHEN GEHÖRT VERSTAND  
KRITISIEREN KANN JEDER ESEL.“

Spruch auf dem Haus „Zur Flechte“

**Station 3:  
Braubachstraße 23a –  
„Goldenes Kreuz“**

Nun geht es weiter über den Hühnermarkt, am Stoltze-Brunnen vorbei, linker Hand das Haus von Goethes Tante Melber, in die kleine „Neugasse“. Diese Gasse führt zur Braubachstraße. Doch bevor wir dort angelangt sind, bleiben wir stehen. Denn zu unserer Rechten befindet sich der Neubau Braubachstraße 23a, dessen historischer Vorgänger den Namen „Goldenes Kreuz“ trug. Dieses Haus ist laut Bauleiter Geipel schon weitestgehend fertig – sowohl die Fassade, als auch der Innenausbau.



Die Fassade der Braubachstraße 23a gliedert sich durch horizontale Gesimsbänder.



Blick zum Rebstockhof, rechts die Braubachstraße 23a

**Station 4:  
Braubachstraße 23 und 21**

Verlassen wir an der Braubachstraße die Gasse, befinden sich zur rechten Seite die Braubachstraße 23 und dahinter die Braubachstraße 21. Die Fassaden der beiden Gebäude sind nahezu fertig und schon von der Straße aus zu sehen. In der Braubachstraße 23 wurde der im Frankfurter Stadtbild häufige, rote Sandstein verbaut. Die Wandpfeiler um die Fenster sind prismatisch geformt. Durch die unterschiedlich großen Fenster ergeben sich verschiedene Winkel und Tiefen in der Fassade. Einige Schritte weiter steht das Haus Braubachstraße 21. Die Fachwerk-Fassade des dreigeschossigen Nachbaus weist die konstruktionsbedingten, für Fachwerkhäuser typischen, Auskragungen auf. Dies bedeutet, dass die Fassade im zweiten Geschoss gegenüber dem ersten und auch im dritten Geschoss gegenüber dem zweiten hervorsticht. Diese Konstruktion und der bauzeittypische Renaissance-Zwerggiebel mit seinem wellenförmigen Dachabschluss geben der Braubachstraße einen individuellen Charme. Wir sind am Ende unserer Erkundungstour angelangt. Erst nach der vollständigen Fertigstellung wird der Besucher die vielen Details erfassen können.



Braubachstraße 21



Braubachstraße 23



An der Fassade der Braubachstraße 23 kommt der typische, rote Sandstein zum Einsatz. Durch unterschiedliche Fenstergrößen ergeben sich verschiedene Leibungswinkel und -tiefen.

# Energieeffizienz im DomRömer-Quartier: Vom Ringen um optimale Lösungen

Von Anfang an war es vorgesehen, die Häuser und Neubauten des DomRömer-Quartiers besonders energieeffizient zu bauen. Doch Energieeinsparvorhaben müssen auch in einem vernünftigen Verhältnis zu Aufwand und Wirtschaftlichkeit stehen. Der Architekt Burkhard Schulze Darup begleitet

im Auftrag des Energieerferats der Stadt Frankfurt am Main und der DomRömer GmbH das DomRömer-Projekt bereits seit 2011. Er beschreibt die besonderen Herausforderungen, die das DomRömer-Quartier im Hinblick auf eine energieeffiziente Bauweise mit sich bringt.

Herr Schulze Darup, Sie begleiten das DomRömer-Quartier hinsichtlich einer energieeffizienten Bauweise nach Passivhaus-Standard. Wie kam es dazu?

Als die Anfrage kam, eine Passivhaus-Zertifizierung für das Areal durchzuführen, erschien mir diese Aufgabe aufgrund der vielfältigen Herausforderungen des Quartiers als extrem ambitioniert, wie die Quadratur eines Kreises. Es war eine immense Aufgabe, die Rekonstruktion einer jahrhundertalten Baustruktur mit den Anforderungen einer authentischen Architektur, des Denkmalschutzes und den aktuellen bautechnischen Erfordernissen in Einklang zu bringen. Zu erfüllen waren Vorgaben von Brandschutz, Schallschutz und einer aufwändigen Statik oberhalb einer bestehenden Tiefgarage. Obendrein gingen 22 hochkarätige Architekturbüros, die als Sieger aus dem europaweiten Wettbewerb hervor. Wie sollte ich unter diesen Rahmenbedingungen on top den



**Burkhard Schulze Darup über die Energieeffizienz im DomRömer-Quartier**

späteren Nutzer möglichst hochwertige und komfortable Gebäude geschaffen werden. Außerdem wollte ich eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Gestaltungsbeirat.

**Welche energetischen Anforderungen an die Neubauten und Rekonstruktionen des DomRömer-Quartiers gehen mit der Einhaltung des Passivhaus-Standard einher?**

Die grundlegenden Anforderungen sahen die klassischen Kennwerte vor: vor allem war ein Heizwärmebedarf von 15 Kilowattstunden pro Quadratmeter zu erreichen. Dies entspricht einem Heizöl-Bedarf von 150 Litern auf 100 Quadratmetern. Dafür muss das Gebäude eine sehr hochwertige Dämmung der Gebäudehülle und hocheffiziente Fenster erhalten. Darüber hinaus gibt es natürlich viele weitere Vorgaben. Um nur zwei weitere Aspekte zu nennen: Es geht dabei beispielsweise um die Effizienz der Gebäudetechnik oder um die Lüftungstechnik mit Wärmerückgewinnung.

**Konnten diese Standards in Bezug auf den Heizwärmebedarf eingehalten werden?**

Die Gebäude sind trotz ihrer hohen Dichte sehr kleinteilig, haben viele Außenflächen und Fluchttreppenhäuser. Außerdem ist die Bebauung im Quartier eng, wodurch die solaren Gewinne deutlich reduziert sind. Daher haben wir uns mit dem DomRömer-Team und dem Energieerferat zusammengesetzt und uns darauf verständigt, dass wir für Gebäudehülle und Lüftung Passivhaustechnik in wirtschaftlich sinnvoller Form verwenden. Der Heizwärmebedarf soll aufgrund der Erschwernisse im Mittel maximal 25 Kilowattstunden pro Qua-

dratmeter betragen. Zum Vergleich: Damit liegt dieser nicht einmal bei der Hälfte des Verbrauchs von üblichen Mehrfamilienhaus-Neubauten.

**Worin liegen die besonderen Herausforderungen für die Einhaltung von Energie-sparvorgaben im DomRömer-Quartier?**

(Schulze Darup lacht) Wie viel Raum haben wir für diese Antwort? Es ist die ungeheure Vielfältigkeit der Gestaltung und der technischen Anforderungen. Ich beschränke mich auf nur einen Aspekt: das Quartier weist eine extrem hohe Baudichte auf, jeder Zentimeter zählt. Dennoch haben wir es mit dem Planungsteam und allen beteiligten Architekten hinbekommen, die hochwertigen Dämmstandards auszuführen – im Extremfall mit Problemlösern wie Vakuumdämmung.

**Ist die energieschonende Bauweise Ihrer Meinung nach geglückt?**

Ja. Die Planung und Umsetzung der Bebauung ist geprägt durch ein beständiges Ringen um optimale Lösungen. Die zahlreichen Facetten, die ich bereits beschrieben habe, zeigen, mit welchem Engagement das Bauteam gearbeitet hat. Ich wollte auf keinen Fall die Kreativität und die unglaubliche Liebe zum Detail der beteiligten Architekturbüros gefährden. Ich hoffe, dass viele der Kollegen wertvolle Erfahrungen mitnehmen können und diese bei ihren zukünftigen Projekten multiplizieren. Wenn schließlich die letzten Klippen geschafft sind, wünsche ich vor allem den zukünftigen Bewohnern, dass sie nicht nur einen hohen Komfort genießen, sondern viel Freude an ihrem neuen Quartier haben. Die Stadt Frankfurt wird einen zusätzlichen Anziehungspunkt haben. Sie kann stolz sein auf diese etwas andere Form von Bauausstellung in ihrer neuen Mitte.



**Kleines Passivhausfenster**



**Heizschlangen der Fußbodenheizung**



**Ausfachung mit Lehmbausteinen**

Passivhaus-Standard in den extrem komplexen Planungsprozess einbringen?

**Sie haben offensichtlich trotz Ihrer Bedenken zugesagt?**

Ich habe um eine Nacht Bedenkzeit gebeten. Für mich waren schon immer Aufgaben reizvoll, die jenseits üblicher Grenzen liegen. Ich habe aber darum gebeten, zunächst zu prüfen, welche Ziele realistisch zu erreichen sind. Mir war es ein Anliegen, dass die hohe Energieeffizienz mit wirtschaftlich sinnvollen Mitteln erreicht werden kann und für die

schulze darup & partner  
architekten

Dr. Burkhard Schulze Darup  
Sundgauer Straße 54  
14169 Berlin

Kontakt:  
030 56 83 72 96  
schulze-darup@t-online.de  
www.schulze-darup.de



Christian Setzpfandt ist in Frankfurt am Main geboren und seit 40 Jahren Stadtführer. Seit einem halben Jahr führt er nun auch über die Baustelle des DomRömer-Quartiers.

## Mit dem Stadtführer auf die Baustelle

„Frankfurt ist mein Beruf“ – das sagt Stadtführer Christian Setzpfandt, der schon seit 40 Jahren Besuchergruppen durch Frankfurt am Main führt und ihnen die

Stadt zeigt, die er liebt und die er wie seine Westentasche kennt. Schließlich ist der 59-Jährige selbst hier aufgewachsen und hat bauliche Entwicklungen schon

von Kindesbeinen an miterlebt. Seit einem halben Jahr führt der Frankfurter seine Gruppen nun auch über die Baustelle des DomRömer-Quartiers.

Christian Setzpfandt erinnert sich noch daran, dass er zu Anfang der 70er-Jahre als Teenager mit seinen Eltern an der Baustelle des technischen Rathauses vorbeilief. Genau dieser Spot – hier entsteht jetzt das DomRömer-Quartier – gehört derzeit zu den ganz besonderen Orten Frankfurts. Und die Frankfurter sind seiner Erfahrung nach sehr neugierig auf das, was sich hinter dem Bauzaun der neuen Altstadt abspielt. Schließlich geben die Häuser und Fassaden des Areals derzeit noch sehr wenig von sich preis. Doch einigen wenigen Menschen waren schon Blicke in die Baustelle vergönnt. Denn seit einem halben Jahr gibt Christian Setzpfandt nun auch Führungen durch das Areal.

### Im stetigen Wandel

Sicherheitsschuhe an, Warnweste an und Helm auf – diese Anweisungen gelten für alle Teilnehmer der Führungen durch das DomRömer-Quartier. Schließlich handelt es sich noch um eine Baustelle und Sicherheit steht an erster Stelle. Derzeit sind die Fassaden der Neubauten und Rekonstruktionen vielerorts noch in Gerüste gehüllt. Doch das wird sich in den kommenden Wochen und Monaten ändern.

Die Baustelle verändert sich ständig. Dies macht für Setzpfandt den Reiz seiner Führungen über das Areal aus: „Dass Gerüste immer wieder den Blick auf neue Fassaden und Details freigeben, dass sich Durchgänge öffnen und Bögen freigelegt werden, das finde ich sehr spannend und das beeinflusst natürlich auch meine Führungen. Denn es gibt immer wieder neue Dinge zu entdecken und zu berichten.“

### Neues Herz der Stadt überzeugt auch Skeptiker

Die Realisierung des DomRömer-Projekts wird nicht nur positiv, sondern auch kritisch gesehen. Das hat Setzpfandt natürlich auch erlebt. Dabei ist ihm vor allem eine Freundin in Erinnerung geblieben, die der neuen Altstadt anfangs eher skeptisch gegenüberstand. Der Stadtführer lud besagte Freundin kurzerhand zu einer seiner Führungen in das Areal ein und die Besichtigung hat sich ausgewirkt, wie Setzpfandt berichtet: „Was hier gemacht wird, ist ehrlich. Und alle involvierten Planer, Architekten, Organisatoren und Handwerker beweisen hier viel Liebe fürs Detail. Als sie das gesehen hatte, hat sie ihre Meinung geändert.“ Aber auch Setzpfandt genießt natürlich als einer der ersten Frankfurter besondere Einblicke auf die neue Altstadt – stellt sich die Frage, wie er das Quartier sieht: „Hier entsteht meiner Meinung nach etwas ganz Besonderes, das neue Herz der Stadt. Im Quartier treffen demnächst alteingesessene Frankfurter, Zugezogene und Touristen aufeinander. Das Areal wird nicht nur ein Ort sein, der architektonisch besonders ist und sich stimmig in die vorhandene Umgebung integriert, sondern auch eine Mitte, in der sich das Leben abspielt. Das DomRömer-Quartier ist für die Menschen gemacht.“



Dass Gerüste immer wieder den Blick auf neue Fassaden und Details freigeben, macht für Setzpfandt den Reiz seiner Führungen aus.

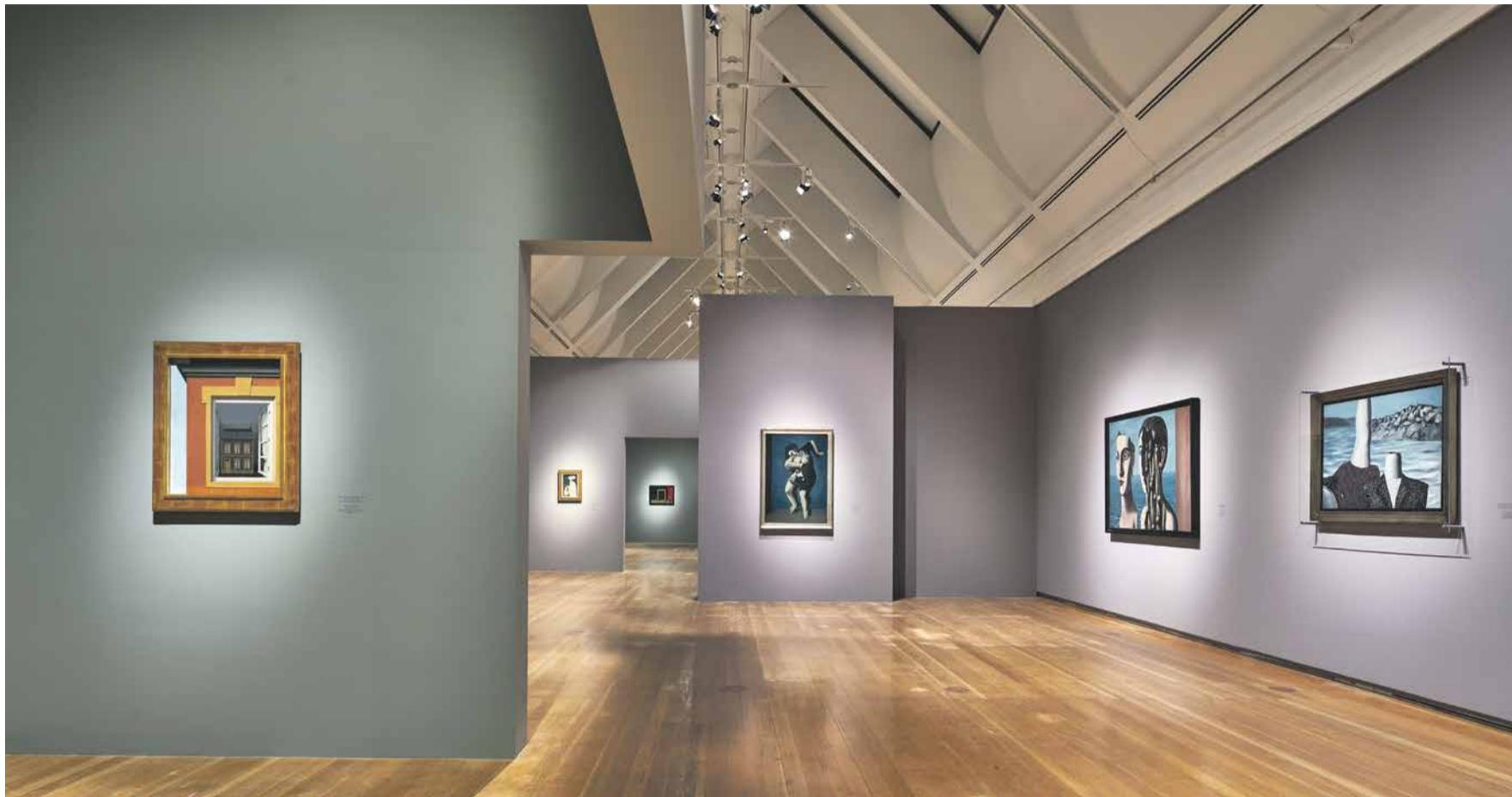
Termine für Führungen:

Kultours  
Führungen in und  
um Frankfurt

Christian Setzpfandt  
Mauerweg 18  
60316 Frankfurt am Main

Kontakt:  
069 94 31 88 63  
0172 66 00 421  
setzpfandt@t-online.de  
www.kultours-frankfurt.de

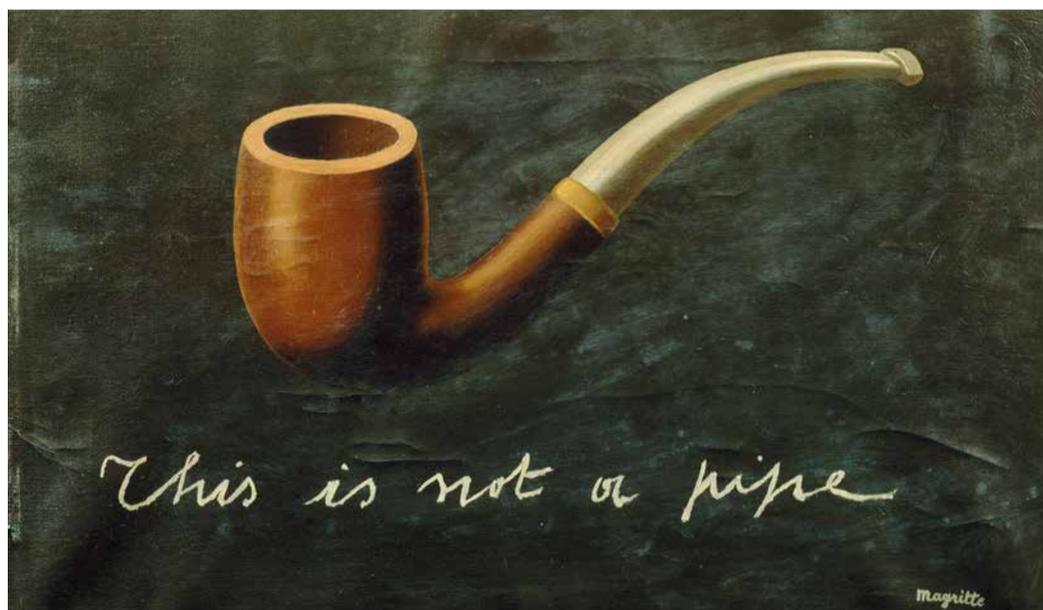
# Magritte – Faszination des Surrealismus



Die Magritte Ausstellung in der Schirn

„Magritte. Der Verrat der Bilder“ lautet der Titel der Werkschau in der Schirn Kunsthalle Frankfurt und bezeichnet gleichzeitig eines der bekanntesten Werke des belgischen Surrealisten René Magritte, der von 1898 bis 1967 lebte. Das künstlerische Schaffen von Magritte kann zurzeit in einer 70 Werke umfassenden Einzelausstellung in der Schirn Kunsthalle Frankfurt betrachtet werden.

Der Surrealismus beschreibt etwas Traumhaftes oder Unwirkliches. Magritte verstand es, normale Motive und Formen so zu verarbeiten, dass sie nicht mehr real wirken und etwas nicht Nachvollziehbares darstellen, um so den Betrachter zum Nachdenken anzuregen. In den Köpfen der Menschen stand im 19. Jahrhundert die Poesie über der Malerei und somit auch die Worte über den Bildern. Magritte wollte sich



Magrittes Werk „Der Verrat der Bilder“

damit aber nicht abfinden und sah es als seine Lebensaufgabe an, mit seiner Malerei die gleiche Anerkennung wie die Poesie und die Philosophie zu erhalten. So beschäftigte er sich mehr und mehr mit philosophischen Theorien, um dadurch Kontakt zu verschiede-

nen Philosophen seiner Zeit herzustellen. Die Anerkennung der Philosophen blieb ihm aber verwehrt, bis er in fortgeschrittenem Alter auf den französischen Philosophen Michel Foucault traf. Dieser ließ ihm, letztendlich nach seinem Tod, die gebührende Anerkennung

zu Teil werden. René Magritte zog 1927 nach Paris um sich dort einem Künstlerkreis um den Dichter und Schriftsteller André Breton anzuschließen. 1930 verlegte er seinen Lebensmittelpunkt wieder nach Belgien. Vor dem Krieg sah er seine Werke als Bilder, welche

vordergründig Angst vermitteln. Nach dem Zweiten Weltkrieg vollzog er eine große Wende in seiner künstlerischen Arbeit, indem er seine Kunst als Ausdruck von Bezauberung verstand, die einen Gegensatz zu dieser unangenehmen Welt schafft. Die ausgestellten Bilder aus der Zeit der 20er- bis 60er-Jahre zeigen diese Entwicklung der Kunst Magrittes. Zu sehen ist die Schau noch bis zum 5. Juni 2017 in der Schirn Kunsthalle Frankfurt.

Ausstellung „Magritte. Der Verrat der Bilder“

Ort:  
Schirn Kunsthalle Frankfurt  
Römerberg  
60311 Frankfurt am Main

Öffnungszeiten:  
Di, Fr-So von 10 bis 19 Uhr  
Mi, Do von 10 bis 22 Uhr

Weitere Infos:  
[www.schirn.de](http://www.schirn.de)

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
DomRömer GmbH  
Liebfrauenberg 39  
60313 Frankfurt  
T: 069 653 00 07 40  
F: 069 653 00 07 44  
[info@domroemer.de](mailto:info@domroemer.de)

**Geschäftsführung:**  
Michael F. Guntersdorf  
**Aufsichtsratsvorsitzender:**  
Oberbürgermeister  
Peter Feldmann  
**Redaktionsleitung:**  
Katharina Meng (verantwortlich)

**Konzept, Gestaltung,  
Text und Satz:**  
MoellerFeuerstein  
Marketing Consultants GmbH  
Niederuau 36  
60325 Frankfurt  
[www.moellerfeuerstein.de](http://www.moellerfeuerstein.de)

**Bildnachweis:**  
DomRömer GmbH,  
MoellerFeuerstein,  
Fotodesign Barbara Staubach,  
schulze darup & partner  
architekten

**Druck:**  
Druckerei Ziegler GmbH & Co. KG  
Auwiesen 1  
74924 Neckarbischofsheim  
Auflage: 7 000

Die DomRömer Zeitung ist kostenlos. Informationen, Darstellungen und Angaben in dieser Zeitung entsprechen dem momentanen Planungsstand und sind nicht verbindlich.

**Internet:**  
[www.domroemer.de](http://www.domroemer.de)  
[www.frankfurt.de](http://www.frankfurt.de)